

# Nachwort

## Theater im Nebel

Die Erzählungen unter dem Titel „Nebel“ ist das Debüt von Stefan Gajda. Der Autor, Krakauer von Geburt, wohnt seit 40 Jahren in Wien. Nach reichlichen und vielfältigen Erfahrungen im beruflichen Leben ist er in Pension gegangen, das gab ihm die Möglichkeit seinen literarischen Interessen nachzugehen und sich seinen Passionen zu widmen. Stefan Gajda hat derer viele, die wichtigsten sind zwei: Segeln und Schreiben. Und wie aus diesen Erzählungen zu entnehmen ist, beide ergänzen sich – Segeln inspiriert zum Schreiben, und letzteres ist ein Segeltörn in das Reich der Phantasie. Eines schönen Tages als die Jacht gemächlich im spiegelglatten Meer dümpelte, war die Zeit gekommen Geschichten zu schreiben in denen sich Wirklichkeit und Traum vermischen. Die Erzählungen bewegen sich zwischen Realität und Fantasie, zwischen Alltäglichem und Unglaublichem. Jede Geschichte hat einen realen Rahmen aus dem der Held in eine andere Welt entflieht. Die Erzählung *Der Silberknopf* spielt mit der Vorstellungskraft, sie beginnt zu wirken als der Zug vor der Ortschaft Geisterdorf in einen Tunnel kommt. Auch die Erzählung *Graffiti* entwickelt sich in einem Tunnel zwischen zwei Bahnsteigen, der sich in einen Lebensweg umwandelt, an dessen Ende der Tod wartet. In der Erzählung *Brücke* in der der Held ohne sein

Wissen einen mit Narkotika versetzten Kaffee trinkt, erfährt er eine optische Versetzung, *Duft* schildert die Träume während der Narkose, *Remington* spielt sich ab, als der Held beim Lesen einschläft. Auch im *Nebel* spielt die Geschichte während der Protagonist im Flugzeug einschläft.

Der Autor situiert die Erzählungen im wirklichen Leben, baut nur kleine surreale Welten aus Angst sich zu weit von der Wirklichkeit zu entfernen auf. Diese Welten zeigen sich in der Erzählung *Nebel*, in der sich der Held in Liebesfantasien zu einer fremden Frau versteigt. Die Erzählung *Käfig* symbolisiert das Eingesperrt sein im geregelten Leben und der Ausbruch von Wahnsinn. Auch in *Theater* gibt der Autor nicht die letzte Antwort was den Protagonisten dazu bewogen hat sich eine Karte für ein verrücktes Spektakel zu kaufen, in der das gespielte Stück das echte Leben imitiert, das im Finale zum Tod führt.

Ein Hotel, ein Kaffeehaus, ein Flugzeug, ein Tunnel, ein Spital sind die Plätze, an denen der Ausbruch von zeitweiser Versetzung in Fantasien stattfinden. Der Autor sagt es zwar nicht aber er konstruiert metaphorische Situationen, Existenzangst (in der Erzählung *Brücke* empfindet der Held beim Kaffeetrinkern solche Angst, dass er sich in ein imaginäres Bild flüchtet).

Die literarische Kreativität ist eine Art von Kompromittierung des Lebens und Befreiung aus zufälligen Situationen und gibt der Existenz einen metaphysischen Sinn. Gezeigt ist das in der Erzählung *Remington*, in der der Held im Schlaf einen Autor kennenlernt, der sich komplett zurückgezogen hat und nur mehr in seiner Fantasiewelt lebt. Auch in der Erzählung *König* nimmt ein sehr altes Buch die Geschichte des Helden

vorweg und ist verbunden mit dem Werk an dem Herr König gerade arbeitet, von dem er hofft, dass nach seinem Tod daraus ein Bestseller wird.

Die Texte des Autors Gajda sind weder rein surrealistisch noch dem Traum entstiegen aber beides findet sich in den Erzählungen. Dem Autor geht es nicht nur um eine literarische Kreation sondern er möchte den Leser überraschen. Wichtig ist für ihn das Konzept hinterhältiger Ideen, das Spiel mit der Wirklichkeit, die aber auch zeigt wie merkwürdig die Welt ist. Alle diese Erzählungen zeigen die Sehnsucht dem Alltag zu entfliehen und etwas Außergewöhnliches zu erleben und öffnen metaphysische Geheimnisse. Die Helden fragen aber nicht immer direkt wer wir eigentlich sind, wohin wir gehen und was wir im Leben suchen. Die Absicht des Autors ist zu zeigen, dass das Leben ein Tunnel von der Geburt bis zum Tod ist, und dass man die Richtung darin nicht ändern kann. Wir können uns nur einen kleinen Ausflug in die Fantasiewelt erlauben, der uns die Möglichkeit gibt etwas Anderes zu erleben.

Der Autor vergleicht das Leben mit einem Theater in dem wir die uns zugeteilte Rolle spielen. Auch wenn man damit nicht einverstanden ist, die Bühne kann man erst mit dem Tod verlassen.

Die Erzählungen von Stefan Gajda sind aus der reinen Freude zu schreiben, entstanden und aus dem Vergnügen Geschichten auszudenken. Nur unsere Vorstellungskraft erlaubt uns dasjenige zu erleben, nach dem wir Sehnsucht haben und dem Alltag zu entfliehen.

Gabriela Matuszek